

Tauchas historischer Nachtwächter Johann Christoph Meißner entdeckt ...

# Stadthistorische Splitter

(Teil 36)

aufgeschrieben von Studienrat Jürgen Ullrich

## DUDEN & Meyers Lexikon

### Wie der DUDEN (fast) ein Tauchaer geworden wäre

Seit 140 Jahren gibt es ihn bereits – den Duden. 2020 erlebte er seine 28. Auflage.

In der überaus reichen Verlagsgeschichte gibt es aber ein Detail, welches überrascht und das selbst langjährige Verlagsmitarbeiter zuerst irritierte: Der Duden wäre fast einmal ein Tauchaer geworden. Auch wenn es unglaublich klingen mag – es ist wahr!

#### Eine Inschrift wirft Fragen auf

Am Kleinen Schöppenteich steht seit einigen Jahren eine Stele. Sie wurde errichtet, um für die zahlreichen Tauchaer Lager aus der NS-Zeit eine konzentrierte Erinnerungsstätte moderner Gedenkkultur zu haben. Unsere Stadt war insbesondere durch ihre Nähe zu Leipzig in diesen Jahren als Rüstungsstandort enorm ausgebaut worden. HASAG, MIMO, Erla-Werke ... der Bedarf an Arbeitskräften stieg unaufhörlich. Durch deutsche Fachkräfte war der Bedarf nicht abzudecken. Folglich wurden Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge nach Taucha verbracht und hier in Lagern sehr unterschiedlicher Größe inhaftiert. 36 solche Lager sind bisher bekannt; die wichtigsten sind auf der Stele am Schöppenteich verzeichnet. Unter der Nummer 8 finden wir ein Lager für englische und sowjetische Kriegsgefangene, das seit 1944 bestand und das als Postadresse den Eintrag „Bibliographisches Institut“ mit Standort Freiligrathstraße 6 trug.

Unweigerlich stellt sich die Frage: Was hatte ein bekanntes Leipziger Verlagshaus mit einem Kriegsgefangenenlager in Taucha zu tun? Wofür könnten Kriegsgefangene im Zusammenhang mit einem Verlag sinnvoll eingesetzt gewesen sein, außer vielleicht für das Verpacken von Büchersendungen, z. Bsp. für die Front? Oder war es vielleicht nur der angemietete Lagerraum, der zwar zum Bibliographischen Institut (BI) gehörte, der aber von den Behörden beschlagnahmt und als Gefangenenlager umfunktioniert worden war – eine damals durchaus gängige Praxis von Wehrmacht, SS und Reichsarbeitsdienst.

#### Spurensuche

Eine erste Spur findet man in der Festschrift zum 150. Verlagjubiläum „Das Bibliographische Institut“. Dort heißt es im Kapitel „Das Ende in Leipzig“, dass sich das BI „seit 1942 im weiten Umkreis Leipzigs Ausweichbetriebe geschaffen hatte“ und deshalb schon 24 Stunden nach der Zerstörung Leipzigs und des Verlagskomplexes im Graphischen Viertel am 04. Dezember 1943 seine Arbeit wieder aufnehmen konnte. (1) „Außer einigen Abteilungen in provisorisch hergerichteten Räumen des Stammhauses arbeiteten die Photographie und die Kartographie in Meinersdorf, die Rotation in Asch (Böhmen), die Buchbinderei in Lucka, die Buchhaltung in Gernsdorf. Das Lager war in Taucha und die Redaktionen in Privatwohnungen untergebracht.“ (2)

#### Die Spurensuche geht weiter

Nun half mir mein enger Kontakt zu Herrn Dr. Andreas Schneider, ehemaliger Mitarbeiter am Bibliographischen Institut und 2012 – 2015 Fachlehrer für Geschichte an der damaligen Mittelschule Taucha, weiter. Dr. Schneider nahm Verbindung zu den ehemaligen Managern des Verlages, den Herren Michael Wegner und Claus Greuner auf, die im Verlagsarchiv Mannheim Interessantes herausfanden.

Sie bestätigten mit Verweis auf ein altes, bisher ungedrucktes Manuskript eines ehemaligen Firmenchefs, dass das BI im Zweiten Weltkrieg tatsächlich einigen Besitz in Taucha hatte.

Und das kam so: Als im September 1939 ein verfallenes Fabrikgebäude mit Gleisanschluss und 125.000 qm Feldfläche per Zeitungsinserat angeboten wurde, kauften die Verantwortlichen der Verlagsführung kurzerhand das Objekt für 60.000.00 Reichsmark. Erstens besaß man damit ein Grundstück für den geplanten Neubau und Umzug des Verlags nach dem Krieg, zweitens konnte man über die Bestellung der Feldflächen die Teilselbstversorgung für die Verlagskantine sicherstellen und drittens wurde 1940 auf dem Gelände eine Lagerhalle – eine einfache Betonplatte mit Holzbau – auf 1.500 qm errichtet, wo das für den Druck benötigte Papier gelagert werden konnte. (3)

#### Der Umzug des Bibliographischen Institutes nach Taucha

... hat nie stattgefunden, war aber geplant nach dem Krieg. Für den Neubau existierten sogar schon fertige Pläne. Auffällig die großen, hohen Fenster am neuen Hauptgebäude, dem Architekturstil des Nationalsozialismus „Monumentale Neue Sachlichkeit“ entsprechend.

Taucha als Sitz des Bibliographischen Instituts – das wäre für unsere Stadt natürlich ein außerordentlicher Prestigegewinn geworden. Aber es kam anders. Ganz anders!

Anfang Juli 1945 wurden das BI und weitere Verlage mit dem berühmten „Verlegertransport“ gemeinsam mit den abziehenden Amerikanern nach Westen verlegt. Neuer Firmensitz wurde für mehr als ein halbes Jahrhundert Mannheim. 2013 erfolgte der Umzug nach Berlin-Treptow-Köpenick, nunmehr als Teil der großen Holding der Cornelsen Verlags GmbH.

In Leipzig bestand ab 1946 parallel zum Mutterkonzern ebenfalls ein Bibliographisches Institut als VEB (Volkseigener Betrieb). (4) Zu den Geschäftsfeldern gehörte u. a. Reiseliteratur und Landkarten, ab Mitte der 60er-Jahre zunehmend Lexika und Enzyklopädien. Herausragend und begehrt war vor allem die Lexika-Reihe, darunter Meyers Konversations-Lexikon (52 Bände), Meyers Kleines Lexikon (3 Bände), Meyers Neues Lexikon (18 Bände), Meyers Universallexikon (4 Bände) und Meyers Handlexikon.

\* \* \* \* \*

Ein Tauchaer ist der Duden also nicht geworden.

Und die Erwähnung auf der Stele am Schöppenteich scheint nun als letztes äußeres Zeichen geblieben zu sein, was heute noch in Leipzig und Umgebung auf das ehemals bedeutsame Bibliographische Institut hinweist ...

#### Quellen und Anmerkungen:

- (1) Heinz Sarkowski, *Das Bibliographische Institut. Verlagsgeschichte und Bibliografie 1826–1976*, Bibliographisches Institut Mannheim/Wien/Zürich, S. 166
- (2) Ebenda
- (3) *Originaldokumente im Verlagsarchiv Mannheim und im Staatsarchiv Leipzig*
- (4) Christoph Links, *Das Schicksal der DDR-Verlage – Die Privatisierung und ihre Konsequenzen*. edition berolina, Berlin 2016, S.110